



### **1. Haben Sie einen direkten Bezug zur Landwirtschaft?**

Meine Großeltern hatten eine Landwirtschaft

### **2. Kaufen Sie regional ein?**

Ja.

#### **2.1. Wenn ja, wie oft und wo?**

Regelmäßig im Stadtladen und beim einem Landwirt vor Ort

### **3. Wie definieren Sie einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb?**

Betrieb der unter der Führung einer Familie steht, bei dem die Familienmitglieder maßgeblich den täglichen Betriebsablauf und Entscheidungsprozesse mittragen. Hinzu kommt eine lange landwirtschaftliche Tradition mit einer engen Bindung an das Land und die erwirtschafteten Produkte. Diese Betriebe spielen eine bedeutende Rolle bei der Erzeugung von regionalen Lebensmitteln.

### **4. Wie sehen Sie den Stellenwert der deutschen Landwirtschaft in der Gesellschaft?**

Die Landwirtschaft versorgt uns mit hochwertigen Lebensmitteln und pflegt unsere Kulturlandschaft. Leider sehen wir in der modernen Gesellschaft eine Verschiebung der Werte und Prioritäten weg von der Landwirtschaft hin zu anderen Bereichen. Für mich ist die regionale Versorgung ein elementarer Baustein für die Menschen und die Sicherung der Wertschöpfung vor Ort

#### **4.1. Wie kann man diesen Stellenwert maßgeblich verbessern?**

Um den Stellenwert der deutschen Landwirtschaft zu verbessern, sind verschiedene Maßnahmen erforderlich: Bildung und Aufklärung über die Bedeutung der Landwirtschaft, Förderung regionaler Kreisläufe und Produkte, politische Unterstützung durch Subventionen und Förderprogramme auf nationaler und europäischer Ebene, auch für Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Entwicklung des ländlichen Raums sowie positive Medienpräsenz.

#### **4.2. Was werden Sie persönlich dafür tun, um den Stellenwert der Landwirtschaft in der Gesellschaft zu verbessern?**

Regelmäßiger Austausch mit den Verbänden vor Ort, um die Probleme rechtzeitig zu erfassen und die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen. Ein Sprachrohr sein für die Landwirtschaft.

### **5. Wie schätzen Sie die Belastung auf Landwirtinnen und Landwirte ein, die aus der Bürokratie und agrarpolitischen Maßnahmen resultiert?**

Die Bürokratie erschwert es den Landwirten, sich auf ihre eigentliche Arbeit, die Produktion von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, zu konzentrieren. Stattdessen sind sie gezwungen, unzählige

administrative Aufgaben zu erfüllen, um den immer komplexer werdenden gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Agrarpolitischen Maßnahmen sind auf der einen Seite direkt einkommenswirksam für die Landwirte, führen aber auf der anderen Seite dadurch auch zu Abhängigkeiten. Agrarpolitische Maßnahmen müssen langfristig angelegt werden und müssen Planungssicherheit garantieren. Ist das nicht der Fall, führt das zu finanziellen Belastungen und Existenzängsten, da die Landwirte nicht immer vorhersehen können, wie sich politische Entscheidungen auf ihre Betriebe auswirken werden und mindert dadurch die Investitionsbereitschaft

### **5.1. Welche Maßnahmen planen Sie, um Präventions- und Unterstützungsangebote bei Depression, Angst und Burnout für Landwirtinnen und Landwirte zu schaffen?**

Psychische Erkrankungen nehmen berufsübergreifend zu wie die Zahlen verschiedener Krankenkassen belegen. Weltweit zählen Depressionen, Alkoholerkrankungen, bipolare Störungen und Schizophrenien zu den häufigsten Erkrankungen. Auch wenn für viele Landwirte die Arbeit nicht nur Beruf, sondern vielmehr Berufung ist, schützt dies nicht vor Burnout, Depressionen oder anderen psychischen Erkrankungen, wenn die enge Verbundenheit zum eigenen Betrieb sicherlich auch positive Effekte auf die Psyche hat. Psychische Erkrankungen sind nach wie vor ein Tabuthema in unserer Gesellschaft, dennoch ist es für die Betroffenen wichtig, frühzeitig Hilfe zu suchen. In Bayern können wir ein gutes Netzwerk an Hilfestellen für alle Betroffenen, aber auch speziell für Landwirte, vorweisen: Krisendienst Bayern, 24-Stunden-Krisenhotline der SVLFG, Beratungseinrichtungen und Sorgentelefone der landwirtschaftlichen Familienberatungen im Netzwerk der Familie und Betrieb e.V., aber auch Einzelfallcoachings der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG).

Damit der Betrieb weiterläuft, zahlt die SVLFG den Betriebshelfer während der Krankschreibung. Doch schon vorbeugend können Landwirte sich bei ihrem regionalen Maschinenring um eine Vertretung bemühen, beispielsweise um eine Auszeit oder Urlaub zu nehmen.

Als FREIE WÄHLER liegt uns die flächendeckende Versorgung in Stadt und Land besonders am Herzen. In ländlichen Gebieten ist das psychische Versorgungsangebot jedoch deutlich geringer als in Städten und es kommt zu langen Wartezeiten. Dies entspricht nicht der verfassungsmäßig garantierten Gleichbehandlung von Stadt und Land. Die bundeseinheitliche Planungssystematik entspricht nicht dem realen Versorgungsbedarf. Eine weitere Anpassung der Bedarfsplanung auch im Hinblick auf eine sektorenübergreifende Versorgung halten wir als FREIE WÄHLER für dringend erforderlich. Zuständig für die psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung ist jedoch die Selbstverwaltung.

### **6. Priorisieren Sie folgende Begriffe: Wirtschaft, Gesundheit, landwirtschaftliche Nutzflächen, bezahlbarer Wohnraum, Herkunft/Religion, Luxusgüter, CO2-Reduktion, regionale Produkte**

Wirtschaft, bezahlbarer Wohnraum, regionale Produkte, landwirtschaftliche Nutzflächen, Gesundheit, CO2 Reduktion, Herkunft/Religion, Luxusgüter

### **7. Wie kann die deutsche Landwirtschaft Ihrer Meinung nach besser an der Wertschöpfungskette teilnehmen?**

Eine größere Nähe zwischen Endverbraucher und Landwirtschaft kann die Position der landwirtschaftlichen Erzeuger in der Wertschöpfungskette verbessern. Möglichkeiten sind u.a. Direktvermarktung oder landwirtschaftliche Genossenschaften auch inkl. Produktverarbeitung etwa in Molkereien.

## **8. Wie viel Anteil an Ökologischen Betrieben braucht es Ihrer Meinung nach?**

Es ist schwer hier eine feste Grenze zu definieren. Ökologischer Landbau und konventionelle Landwirtschaft sind zwei Seiten in einer Medaille und sollten nicht auseinanderdividiert werden. Die Entscheidung zur Umstellung muss jeder Betrieb selbstständig und selbstverantwortlich treffen. Die Gründe dafür können sich stark unterscheiden. Wir haben das Ziel der Staatsregierung, den Anteil des ökologischen Landbaus bis 2030 auf 30% zu erhöhen mitgetragen.

## **9. Brauchen wir eine noch umweltgerechtere Landwirtschaft in Deutschland?**

Wir können uns hier nur auf Bayern beziehen. Bayern ist gerade im Ökolandbau bereits jetzt führend und die gesamte Landwirtschaft zeichnet sich durch ihre Kleinteiligkeit aus, die von der Gesellschaft gewünscht wird. In Bayern nehmen bereits ein Großteil der Landwirte an Agrarumweltmaßnahmen teil und tragen dadurch zu einer umweltgerechten Landwirtschaft bei.

### **9.1. Brauchen wir eine noch umweltgerechtere Landwirtschaft in Europa?**

Siehe vorherige Frage

### **9.2 Wenn ja, welche Maßnahmen planen Sie?**

In Bayern setzen wir uns weiterhin für eine ausreichende finanzielle Ausstattung von Agrarumweltmaßnahmen ein, die es Landwirten erlaubt langfristig freiwillig an diesen Programmen teilzunehmen.

## **10. Brauchen wir eine klimaneutrale Landwirtschaft?**

Wir sehen die Land- und Forstwirtschaft gerade im Bereich des Klimaschutzes als Teil der Lösung und nicht als das Problem. Die Land- und Forstwirtschaft ist zuallererst einmal Betroffener des Klimawandel und nicht Verantwortlicher. Die Gruppe der Land- und Flächennutzer haben das Potential klimaaktive Gase langfristig zu binden und der Atmosphäre zu entziehen. Es darf natürlich nicht verlangt werden, dass diese Leistungen auf Kosten der Produktivität der Landwirtschaft gehen, sondern müssen, im Sinne von „Fördern statt Fordern“ als Zusatzleistungen honoriert werden.

### **10.2 Wenn ja, welche Maßnahmen braucht es Ihrer Meinung nach dafür?**

Wir setzen uns für eine Förderung regionaler Wertschöpfungsketten ein.

### **10.3. Wer soll die Kosten für diese Maßnahmen tragen?**

Aufgrund der Bedeutung für die Gesellschaft sind die Kosten von der Allgemeinheit zu tragen

### **10.4 Soll die nicht-landwirtschaftliche Gesellschaft an den Kosten für die Maßnahmen beteiligt werden?**

Ja

## **11. Sollten Ihrer Meinung nach die Arbeit und Leistungen der Landwirtschaft hinsichtlich CO<sub>2</sub> – Kompensation honoriert werden und wenn ja, wie?**

Ja, eine Finanzierung könnte aus den Einnahmen der CO<sub>2</sub>-Bepreisung erfolgen.

## **12. Welche Auswirkungen/Folgen hat Ihrer Meinung nach Dauergrünland?**

Dauergrünland ist der Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen und zeichnet sich durch ein hohes Maß an Biodiversität aus. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass das Umwandelverbot für Ackerflächen, die länger als 5 Jahre als Grünland genutzt werden nicht mehr gilt und der Ackerstatus, und damit der wirtschaftliche Wert der Flächen erhalten bleibt, ohne wertvolles Grünland zu zerstören

**13. Wie wollen Sie die Landwirtschaft im Bereich der Erneuerbaren Energien wieder stärker einbinden?**

Wir setzen auf die enge Einbindung der Landwirtschaft im Rahmen der Energiewende. Auf Seiten der Energieerzeugung stellt die Strom- und Wärmegewinnung aus Biogas bzw. -masse einen wichtigen, grundlastfähigen und nachhaltigen Baustein der Energiewende dar. Die Errichtung von PV- und Windkraftanlagen soll so erfolgen, dass möglichst wenig wertvolle landwirtschaftliche Fläche hierdurch verloren geht. Daher ist für uns die Mehrfachnutzung von Flächen sehr wichtig. Dies kann entweder durch PV-Anlagen auf Dächern, z.B. von landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden oder durch innovative Agri-PV-Anlagen erfolgen. Auf Seiten des Energieverbrauches setzen wir zur Dekarbonisierung bei der Wärmeversorgung auch auf eine stärkere Nutzung des bayerischen Geothermiepotenzials. Der Batterie- und Wasserstoffantrieb wird zukünftig auch bei landwirtschaftlichen Fahrzeugen eine immer größere Rolle spielen. Im Zuge eines technologieoffenen Ansatzes wollen wir aber auch den Einsatz von E-Fuels für klassische Verbrennungsmotoren weiter ermöglichen.

**14. Weg von den fossilen Energieträgern hin zu regenerativen Energien – inwiefern kann in Ihren Augen die Landwirtschaft hier einen Beitrag leisten?**

Siehe Antwort auf Frage 13.

**15. Sind Sie für eine generelle Herkunfts-Kennzeichnungspflicht aller LM (Rohware und Verarbeiter)**

ja

**15.1. Wenn ja, wie könnte diese Ihrer Meinung nach aussehen?**

Wir setzen uns für eine verpflichtende Herkunfts-Kennzeichnung aller Lebensmittel und deren Inhaltsstoffe ein, unabhängig ob es im Ausland oder Inland produziert wurde. So hat der Kunde die volle Transparenz und kann seine Kaufentscheidung treffen.

**16. Wie stellen Sie sich Ernährungssouveränität in Deutschland oder der EU vor, mit dem Hintergrund der Zwangsökologisierung durch API, Umschichtung in die zweite Säule mit gleichzeitigem Import von Lebensmitteln, Futtermilch (Hintergrund: andere Standards, Umweltzerstörung durch Lebensmittelproduktion in anderen Ländern/auf anderen Kontinenten)?**

Zunächst einmal sehen wir die vorrangige Aufgabe der Landwirtschaft in der Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln. Wir setzen uns dafür ein, dass die Abwanderung/Verlagerung der Landwirtschaft, sowie ein Strukturwandel verhindert wird, in dem wir regionale Wertschöpfungsketten sowie die Marktposition der heimischen Landwirtschaft gegenüber dem LEH und der außereuropäischen Konkurrenz stärken. Sinnvolle Maßnahmen zur Reduzierung von Pflanzenschutz und Düngung müssen so konzipiert sein, dass der Pflanzenschutz und die Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen auch weiterhin garantiert ist, und somit die bayerische Landwirtschaft konkurrenzfähig bleibt.

**17. Welche Maßnahmen planen Sie, um der Landwirtschaft Planungssicherheit sowie kostendeckende und faire Preise für die Betriebe zu ermöglichen?**

Planungssicherheit ist für die Landwirtschaft das wichtigste Kriterium um Investitionen in die Zukunft zu tätigen, sei es, um die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu erhalten oder sich an ändernde

Vorschriften und Gegebenheiten anzupassen. Wir fordern weiterhin, dass bei neuen Bestimmungen zu Stallbau und Tierwohl verlässliche Rahmenbedingungen und ausreichend lange Übergangszeiten gelten.

Wir setzen uns dafür ein, dass im LEH Lebensmittel nicht mehr unter den Erzeuger- und Betriebsmittelkosten angeboten werden dürfen und wollen damit die Dumping-Spirale unterbrechen, die immer auf Kosten der Landwirtschaft geht. Damit wird die Marktposition der Landwirtschaft gestärkt.

## **18. Kenne Sie die Düngeverordnung?**

Ja

### **18.1. Wenn ja, wie stehen Sie dazu?**

Die Düngeverordnung gibt dem Landwirt die notwendige Rechtssicherheit bei seinen Düngemaßnahmen und hilft Risiken für die Umwelt und Nutzer, die im Zusammenhang mit der Anwendung stehen zu verringern. Die Düngeverordnung hat viele Teilaspekte, die wir unterschiedlich werten. Kritisch sehen wir vor allem zwei Aspekte:

1. Verpflichtung zur bodennahen Gülleausbringung auf Grünland ab 2025 → sehen wir überaus kritisch
2. Gebiete mit erhöhter Nitratbelastung

## **19. Wie stehen Sie zum Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln?**

Siehe Frage 16

### **19.1. An welcher Stelle sehen Sie Verbesserungsbedarf?**

Siehe Frage 16

## **20. Welchen Arbeitsschutz, Rente, etc. planen Sie für Akteure aus der Landwirtschaft?**

Gemäß § 21 Abs. 4 des Arbeitsschutzgesetzes (ArbSchG) wurden in Bayern Aufsichtspflichten in Arbeitgeberbetrieben auf die Sozialversicherung Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) als Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (LBG) übertragen. Die SVLFG nimmt daher in Bayern sowohl die Aufgaben des Unfallversicherungsträgers als auch die Aufgaben der unteren staatlichen Arbeitsschutzbehörde wahr. Besichtigungen und Beratungen werden mit den entsprechenden staatlichen Stellen abgestimmt und zum Teil erfolgen gemeinsame Überwachungen, zum Beispiel in Saisonarbeitsbetrieben.

Eine Beratung und Information hinsichtlich der Unfallprävention erfolgt seitens der SVLFG als LBG in vielfältiger Weise, u.a. durch Praxishilfen, Informationsschriften, Filme, Fachartikel, aber auch durch Schulungen, Seminare und durch regelmäßige Betriebsbesuche der Aufsichtspersonen der LBG. Auch in der Ausbildung von Landwirtinnen und Landwirten engagiert sich die SVLFG.

Das Agrarsozialversicherungssystem fällt in die Zuständigkeit des Bundes. Als FREIE WÄHLER wollen wir am bewährten System der landwirtschaftlichen Sozialversicherung festhalten. Mit Blick auf das Leistungsspektrum, auf die finanziellen Leistungen des Bundes zur Abfederung der Beitragslasten sowie auf das günstige Verhältnis von Leistungen zu Beiträgen in der Landwirtschaftlichen Alterskasse (LAK) hat sich das System aus unserer Sicht bewährt. Durch entsprechende Reformen und Angleichungen an die allgemeinen gesetzlichen Sicherungssysteme wollen wir das agrarsoziale Sicherungssystem an die aktuellen Herausforderungen kontinuierlich anpassen. Hierzu zählt beispielsweise die Forderung nach Beibehaltung der Höhe der Beitragszuschüsse für die

Landwirtschaftliche Krankenkasse (LKK) und die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (LBG) im Bundeshaushalt.

Als FREIE WÄHLER stehen wir einer Überführung der SVLFG-Mitglieder in die gesetzliche Rentenversicherung und in die allgemeine gesetzliche Krankenversicherung (GKV) ablehnend gegenüber.

Für uns ist auch klar, dass gerade im ländlichen Raum Landwirtinnen und Landwirte viele traditionelle und kulturelle Veranstaltungen maßgeblich tragen und deren Erhalt sichern helfen. Allerdings sind uns auch steigende Arbeitsbelastung in den Betrieben sowie Tendenzen sozialer Ausgrenzung mit sich daraus ergebenden typischen physischen und psychischen Belastungen in den Familien bekannt. Vor diesem Hintergrund setzen wir uns für eine Stärkung der Sozialberatung des bayerischen Bauernverbandes sowie der landwirtschaftlichen Familienberatung ein.

## **21. Planen Sie Maßnahmen zur Entbürokratisierung in der Landwirtschaft und wenn ja, welche?**

Als FREIE WÄHLER wollen wir den Bürokratieabbau in Bayern generell weiter vorantreiben. Hierzu haben wir in den letzten Jahren bereits zahlreiche Maßnahmen angestoßen, die es fortlaufend weiterzuentwickeln gibt. Nicht zuletzt haben wir mit der Einrichtung eines eigenen Bayerischen Normenkontrollrates ein weiteres Zeichen hin zu mehr Bürokratieabbau, zur Normensparsamkeit sowie zur effizienten Verwaltung gesetzt. Unter Einbeziehung dieses neuen Gremiums wollen wir künftig die Effizienz von Gesetzen und den Gesetzesvollzug weiter optimieren, um Bürger und Bürgerinnen sowie Unternehmen und unsere Landwirtschaft konsequent von unnötigen Vorgaben zu entlasten. Trotz dieses erfolgreichen bayerischen Weges werden wir uns als FREIE WÄHLER aber auch weiterhin für mehr Bürokratieabbau auf Bundes- und europäischer Ebene einsetzen.

## **22. Wie stehen Sie zu der Debatte Bauland vs. Ackerland?**

Angesichts des Wohnraummangels, gerade in den bayerischen Ballungsräumen, ist es dringend notwendig mehr Wohnraum zu schaffen. Dabei gilt es aber flächensparend zu agieren, gerade im Hinblick auf Flächen mit hohem landwirtschaftlichem Wert. Dazu bietet das jüngst fortgeschriebene LEP passende Instrumente der landesplanerischen Steuerung.

## **23. Was werden Sie gegen die zunehmende Flächenversiegelung tun?**

Die von uns gestartete Flächensparoffensive werden wir fortsetzen, mit dem klaren Ziel das im BayLpLG verankerte Ziel die Flächenneuanspruchnahme bis spätestens 2030 auf maximal 5 ha/Tag zu reduzieren. Die bereits installierten Flächensparmanager sind hierbei eine große Unterstützung für die Beteiligten vor Ort. Daneben gilt es noch stärker auf Nachverdichtungsmöglichkeiten und Umnutzung von bereits versiegelten Flächen zu setzen. Dazu zählt u.a. die Umwandlung von durch mehr Homeoffice frei werdenden Büroflächen in Wohnraum.

## **24. Wie stehen Sie zu Agri-PV?**

Agri-PV ist für uns eine sehr vielversprechende Möglichkeit der Mehrfachnutzung von wertvoller landwirtschaftlicher Fläche und wir setzen uns dafür ein, dass die Rahmenbedingungen auf Bundesebene für Agri-PV-Anlagen weiter verbessert werden.

### **24.1 Wie lässt sich der Kampf um Agrarflächen (Agri-PV, Gebäudebau, steigende Weltbevölkerung etc.) vereinen?**

Es gilt jeweils im Einzelfall eine angemessene Lösung für den Flächenbedarf vor Ort zu finden. Die weitere Flächenversiegelung muss deutlich zurückgefahren werden, aber es muss auch ein angemessenes Entwicklungspotential u.a. für neue Arbeitsplätze und Wohngebiete geben.

**25. Die Extremwetter nehmen immer mehr zu und viele Landwirtinnen und Landwirte sind von Trockenheit, Starkregen, Hagel etc. betroffen. Welche Maßnahmen planen Sie diesbezüglich für die Zukunft?**

Versicherungen und Maßnahmen gegen den Klimawandel

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre ehrliche Meinung!

Ihre Landwirtinnen und Landwirte wünschen Ihnen gutes Gelingen beim Wahlkampf.